

derlich sei, wenn es irgend möglich wäre, eine vereinigte Behörde zu besitzen, d. h. bei und von einem der vorhandenen Ministerien seine Angelegenheiten geordnet zu sehen, wenn diese Vereinigung, diese Centralisirung der Fürsorge in Ueberwachung und Vertretung hochwichtig und wohlthätig wirken würde, so ist es gewiß, daß man bei diesem für Deutschlands Handel — und also auch für Sachsens Industrie, welche eben zu jenem Ganzen gehört, — bedeutsamen Zollvereine eine Centralbehörde der Art ins Leben treten sehen möchte. Forscht man nämlich nach den mannigfachen Gründen, woher es komme, daß dieser Zollverein sich nicht mehr verbreitet, so sind es gewiß mehrfache wichtige Gründe, aber einer der wichtigsten und wesentlichsten ist, daß zur Zeit noch keine Stabilität in diesen Verein getreten ist, und schwerlich, wenigstens schwerer wird sich irgend ein Staat dazu veranlaßt fühlen, seine Selbstständigkeit in der Handelspolitik aufzugeben zu Gunsten eines Vereines, der nur von Jahr zu Jahr zusammentritt, um über verschiedene Gegenstände, vorzugsweise mit finanzieller Berechnung sich zu beschäftigen, in der Zwischenzeit aber, dem größern Staat die Zeit zu geben, jene stattfindenden Vereine dazu zu benutzen, um mit mehr Nachdruck zu seinem Vortheil in der politischen Vertretung handeln zu können; leichter wird sich hingegen ein Staat entschließen, zu Gunsten eines stabilen Vereins, wobei er stets vertreten, seine Selbstständigkeit hinzugeben, leichter, wenn eine permanente Behörde da wäre, die immer die verschiedenen Interessen des Inlandes überwachte und dem Auslande gegenüber vertrat. Die Erfahrung hat es auch gelehrt, daß eben in einer solchen Zwischenzeit bereits von einem mächtigen Staate ein Vertrag abgeschlossen wurde, zu dessen Zutritt sodann ein gewisser Zwang lag, ihn anzunehmen; schwerlich hätte dieses stattfinden können, wenn eine permanente Behörde existirte und nicht die politische Selbstständigkeit zu Gunsten eines, des mächtigsten, abgetreten wäre, der eben Alles leitet, und zwar wie er will. Auch in dieser Beziehung nehmen die Petitionen Rücksicht, die überreicht wurden, und wenn ich nun auch absehe von den einzelnen betreffenden Anträgen, so habe ich mir einen andern Antrag zu stellen erlaubt, welcher das Ganze umfaßt und der dahin geht: „die Kammer wolle im Verein mit der ersten hohen Kammer die hohe Staatsregierung ersuchen, bei dem Zollcongreß dahin zu wirken, daß eine permanente Zollvereinsbehörde errichtet werde, welche unausgesetzt Handel und Industrie im Innern überwache, sowie die Handelspolitik des Zollvereins dem Auslande gegenüber vertrete.“ Meine Herren, ich ersuche Sie, diese Anträge so viel als möglich zu berücksichtigen. Es geschieht durch diese Anträge weiter Nichts zur Zeit, als daß man die hohe Staatsregierung ersucht, den Gegenstand fernerweit in das Auge zu fassen, nach einem gewissen Ziele zu streben, der nächsten Ständeversammlung aber über die nähern Erörterungen das Resultat mitzutheilen. Ich halte es für höchst wichtig, diese Interessen, um die es sich handelt, nicht so ohne Weiteres bei Seite zu setzen. Es ist nicht ein einzelner Fabrikbesitzer, der diese Petition überreicht, es ist der Handels- und Fabrikstand

Sachsens, dem es Sachsen zu verdanken hat, daß es seit einer geraumen Zeit von Jahren überhaupt zu einem weltbekanntem Staate gehört, es ist der ganze Handels- und Fabrikstand, der gewissermaßen bei Ihnen nachsucht, Mittel zu ergreifen, um sein Capital, sein Vermögen sicherzustellen. Er ist es übrigens nicht allein, sondern hinter ihm stehen Tausende von Arbeitern, die gleichzeitig bitten, daß ihnen ihre Erwerbsquelle und Arbeit gesichert werde; daß die hohe Kammer erwägen möge, daß ihr tägliches Brod von den Mitteln abhängt, die zu ergreifen sind und ergriffen werden.

Vizepräsident Eisenstuck: Der eine Antrag des Abg. v. Gablenz ist von der Art, daß ich mir, bevor die Unterstützungsfrage darauf gerichtet wird, eine Bemerkung darüber erlauben muß. Er betrifft nämlich den Zollverein; Sie erinnern sich aber, daß der Gegenstand für die öffentliche Sitzung von der Staatsregierung nicht bestimmt war, und ich kann also nicht wünschen, daß man mit der Staatsregierung in Zwiespalt trete, indem man Etwas, was die Regierung nicht in öffentlicher Sitzung beantragt hat, in öffentlicher Sitzung dennoch verhandle.

Abg. v. Gablenz: Ich ersuche also, meinen zweiten Antrag der ersten Deputation zu überreichen, die über diesen Gegenstand Bericht erstattet.

Präsident D. Haase: Es steht dies dem geehrten Abg. frei, und ich frage die Kammer, ob sie den Antrag des geehrten Abg., den er an die Stelle des Deputationsantrages gestellt hat: „Die Kammer wolle im Verein mit der ersten Kammer der hohen Staatsregierung die betreffenden Petitionen überweisen mit dem Antrag, unter Beziehung von Betheiligten und Sachverständigen dieselben erörtern und begutachten zu lassen, sowie das Resultat dieser Arbeit der nächsten Ständeversammlung vorzulegen“, unterstützt? — Wird hinreichend unterstützt.

Abg. Gehe: Nachdem der Abg. v. Gablenz sehr allgemein über den vorliegenden Gegenstand gesprochen hat, will ich mich dessen begeben, und nunmehr nicht allgemein darüber sprechen, sondern nur erklären, daß ich den soeben gestellten Antrag unterstützt habe, und wünsche, daß er nach der Berathung der frühern Punkte und Anträge am Schlusse zur Annahme gelange.

(Staatsminister v. Nostitz-Wallwitz tritt ein.)

Zuerst werden wir jedoch die verschiedenen Paragraphen der Petition zur Berathung haben, welche je nach den dabei zu beschließenden Anträgen auch noch auf den Schlufsantrag Einfluß haben können. Auf eine specielle Aeußerung halte ich mich noch berufen, Etwas zu äußern, die der Abg. v. Gablenz gethan hat, indem er meinte, daß die Vortheile und Nachtheile des Fabrikwesens zweifelhaft wären, und der Vortheil des Fabrikwesens näherer Erwägung bedürfe. Die Fürsorge würde sonach nur gerechtfertigt, weil die Fabriken eben da sind, und er hat uns besonders hingestellt das Schreckbild der Fabriken, wenn sie nicht im Schwunge bleiben, wenn sie ihre Arbeiter brotlos dem Staate überlassen. Ich möchte nicht, daß diese Erinnerung Anklänge fände, sie ist, um von Einfluß zu sein, zu allgemein. Ich will sie daher auch nicht speciel erwiedern, sondern nur im Allgemeinen gegen alle Schlußfolgerungen daraus protestiren. Er hat ferner